

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 584

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: . . . 2.— . . . 2.50  
Vierteljährig: . . . 1.— . . . 1.25

Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 17. October

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Beile à 4 kr., bei Wiederholungen  
à 3 kr. — Anzeigen bis 3 Zeilen 20 kr.

Redaction, Administration u. Expedition:  
Schulerstraße Nr. 3, 1. Stock.

1891.

## Wiener Brief.

Steinbach contra Dunajewski. — Action der Junggehehen.)  
14. October.

I. N. — Die Wiener-Blätter constatiren übereinstimmend den pessimistischen Ton, den der Finanzminister Dr. Steinbach in seinem Finanz-Exposé angeschlagen hat und der gar merkwürdig von dem hohen Selbstbewusstsein seines Vorgängers absteht. Ueberhaupt aber liest sich die ganze Rede Steinbach's wie eine energische Polemik gegen die Dunajewski'sche Finanzpolitik, und wenn auch der jetzige Finanzminister ein großes Maß von Delicatez gegenüber seinem Vorgänger bekundet, so kann man doch ruhig sagen, daß kein oppositioneller Redner und kein oppositionelles Blatt im Laufe des letzten Jahrzehntes vielberäucherte Finanzkunst des Dr. v. Dunajewski einer vernichtenderen Kritik unterzogen hat, als Herr Dr. Steinbach. Schonungslos warf er Kartenhaus der Dunajewski'schen Budgetirung und anstatt des trüben Fatalismus und der Selbstbewunderung fordert er strenge Arbeit und Selbstbeherrschung. Wenn das Deficit für ein Jahr schwindet — sagte Herr Dr. Steinbach — dann ist deshalb das Budget noch lange nicht ein gutes, wenn es für mehrere Jahre geschwunden ist, so kann man auch daraus noch lange nicht schließen, daß wir uns in günstigen Finanzverhältnissen befinden. Richtet sich diese posthume Polemik nicht ganz direct an die Adresse des Herrn v. Dunajewski und seines publicistischen Generalstabes, der seinen Chef bis

in den siebenten Himmel erhob, weil es ihm gelungen war, ein deficitloses Budget vorzulegen? Es entscheidet aber bei einem Budget nicht das ziffermäßige Gleichgewicht, das häufig die Folge vorübergehender zufälliger Einnahmen ist, sondern das ökonomische, d. h. jenes Gleichgewicht, bei welchem die Ausgaben für den Dienst des betreffenden Finanzjahres aus den Einnahmen desselben Jahres gedeckt werden, und wo noch überdies Mittel für eine planmäßige Schuldentilgung vorhanden sind. Herr v. Dunajewski strebte bloß ein ziffermäßiges Gleichgewicht an, seiner Selbstgefälligkeit genügte die äußerliche Thatsache, daß der Fehlbetrag geschwunden; Herr Dr. Steinbach sucht, wie es scheint, das ökonomische, das staatswirtschaftliche Gleichgewicht zu erreichen und dieser Versuch muß ihn naturnothwendig zu einer Verurtheilung der Gebahrung seines Vorgängers drängen. „Kann man wirklich von einer Ordnung des Staatshaushaltes sprechen, wo das Steuersystem so wenig elastisch ist, daß der zufällige Mehraufwand von einigen Millionen eine ernste Gefahr für das Gleichgewicht hervorruft, wo die directen Steuern nicht gerecht vertheilt sind und namentlich kein Organismus besteht, um die zweifellos vorhandene Steigerung des Volkswohlstandes in dem Steuerertrag zum Ausdruck zu bringen, wo die indirecten Steuern in ihrem Ertrage ungewiß sind und leicht an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gelangen, wo die Valuta eine schwankende ist?“ Diese Worte hat nicht etwa Herr von Plener oder der Abgeordnete Ruß gespro-

chen, nein, der gegenwärtige Finanzminister ist es, der in dieser Weise Herrn v. Dunajewski den Lorbeerkrantz, den ihm seine Getreuen gewunden, vom Haupte reißt. Er zählt mit Recht die großen Unterlassungssünden seines Vorgängers auf, der mit „orientalischer Gelassenheit“ die Dinge an sich herankommen ließ und keinen Finger rührte, um jene großen finanzpolitischen Probleme zu lösen, die eine gerechte Vertheilung der Steuerlast herbeiführen, die Valuta reguliren und den Staatscredit dauernd auf gesunde Grundlagen stellen sollen. Wie weit könnten wir heute schon sein, wenn Herr v. Dunajewski die kostbare Zeit, die er dem Regierungssystem ohne die Deutschen opferte, zu praktischen Reformen benützt hätte! Diese Zeit ist allerdings unwiederbringlich dahin. Hoffentlich wird nun Herr Dr. Steinbach weitab von den Pfaden seines Amtsvorgängers wandeln. Seine letzte Rede, die fürwahr eine glänzende Rechtfertigung des Verhaltens der Linken gegen Dunajewski ist, läßt diese Hoffnung als nicht unwahrscheinlich erscheinen. —

Ein officiöses Blatt brachte vorgestern die folgenden bemerkenswerthen Meldungen über den Stand der Verhältnisse in Böhmen: Sämmtliche Altzechen mit Ausnahme Brax's und Zeithammer's sind angeichts der Erregung in Betreff des Ausgleiches entschlossen, ihre Mandate für den Landtag zurückzulegen. Die Regierung, welche von einer Revision des Ausgleiches nichts wissen und mit Rücksicht auf die Linke selbst den Schein eines Auf-

## Feuilleton.

### Theodor Körner.

Rede bei der Körner-Feier des Laibacher deutschen Turnvereines gehalten von Universitäts-Dozent Dr. Adolf Hauffen.  
(Schluß.)

Dann ging es frohgemuth nach Norden, dem Kriegsschauplatz zu.

Das Lagerleben, das Körner während der nächsten Monate führte, war eine romantische, von der wilden Woesie des Krieges erfüllte Zeit. Körner war gleich nach seinem Eintritte entzückt von der Lützower Freischaar und seine Begeisterung währte ungeschwächt fort bis zu seinem Tode. Neben Studenten diente bei den Lützowern eine Reihe junger Adelige, so die Brüder des Führers und sein Schwager Graf Dohna, außerdem Staatsbeamte und Professoren, Aerzte und Künstler. Theodor berichtete dem Vater, daß er „mit den gebildetsten und ausgesuchtesten Köpfen von ganz Deutschland“ in Reih und Glied liege. Körner's Kamerad in diesen bewährlichen Tagen war auch Friedrich Ludwig Jahn, der „Turnvater“. Jahn hatte kurz vorher im Jahre 1811 den ersten Turnplatz auf der Berliner Hasenhaide eröffnet. Er wurde dadurch ein Vor- und Mitarbeiter des Generals von Scharnhorst, des genialen Reformators der preussischen Armee. Sollte das Heer, wie Schar-

horst anstrebte, nicht mehr aus gewordenen Söldnern bestehen, sondern ein allgemeines Volkshcer darstellen, so mußte die Jugend im Frieden wehrhaft gemacht werden, auf daß sie in den Zeiten der Noth gerüstet dastehet. Diese Erziehung der Jugend zu einem kräftigen, gesunden Geschlechte im steten Hinblick auf den nationalen Gedanken bezweckte Jahn mit der Einführung der Turnerei. Und im Frühling 1813 war Jahn der erste Freiwillige, der sich in Breslau dem Könige anbot. Von seinen Turnern zog mit, wem es nur irgend Alter und Kräfte erlaubten, darunter der edle Karl Friedrich Friesen. Jahn ward ein Werber für Lützow's Freischaar, im Felde befehligte er das 3. Bataillon, das fast nur aus seinen Schülern bestand.

Die meisten „Studirten“ wurden halb Offiziere, aber auch der gemeine Mann wurde durch den innigen Verkehr mit den gebildeten Leuten auf eine höhere Stufe gehoben. Es war der Freischaar nicht vergönnt, an den großen siegreichen Schlachten, die der „Marshall Vorwärts“, der greise Blücher gewann, theilzunehmen, aber durch unausgesetzte Beunruhigung und Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes, durch lähne Streif- und Beutezüge, durch Vorposten- und Späherdienst errangen sich die Lützower Napoleon's bittersten Haß.

Körner selbst erfüllte seine Pflicht als Soldat

mit anhaltendem Eifer und Pünktlichkeit. Von Hoch und Gering wurde er schwärmerisch geliebt und verehrt. Seine jugendliche Lebhaftigkeit, seine burschikose Wildheit hatte sich zu männlichem Ernst geklärt. Keusch und rein in seinem Gemüth, lebenswürdig und muthwillig heiter in seinem Umgange, anhänglich und treu sein ganzes Wesen, so schildern ihn die Freunde. Auch seine äußere Erscheinung war eine überaus anziehende. Er hatte eine hohe, schlanke Gestalt, ein edles ausdrucksvolles Gesicht, eine hohe Stirn, von dunklem, lockigem Haar umwallt, seelenvolle, schwärmerische, tiefblaue Augen.

Die vielen Studenten unter den Freiwilligen brachten auch in das Feldlager akademische Fröhlichkeit und Sangeskunst. Nur kurze Zeit sang man die alten Weisen, denn dem verzweifelten Volke erstand in der höchsten Noth eine Reihe von Dichtern, welche in herrlichen, frischen Liedern die Herzen trösteten und zu neuen Thaten entflammten. Das weissagende Wort von Körner's Vater erfüllte sich: „Auf den Flügeln der Dichtkunst soll die gesunkene Nation sich erheben.“ Wer sich in Norddeutschland zum Dichter berufen fühlte, stimmte mit ein in den poetischen Schlachtruf. In Süddeutschland sangen Uhland und Rückert, in Oesterreich Heinrich von Collin und ländische Lieder. So entstand die schönste Poesie, deren irgend ein Volk sich rühmen



schübes vermeiden will, sucht die Altzechen von diesem Schritte zurückzuhalten und hofft, einen Ausweg aus den Schwierigkeiten der Lage dadurch zu finden, daß dem im Jänner einzuberufenden Landtag nur das Budget und einige Gegenstände von minderer Bedeutung, dann die Vorlage, betreffend die Abgrenzung der Bezirke nach Nationalitäten, zur Erledigung vorgelegt wird. Die letztgenannte Vorlage wird übrigens nur aus principiellen Gründen eingebracht, um das Festhalten an dem Ausgleiche zu accentuieren, an dessen Galvanisirung hauptsächlich nur mehr der Statthalter Graf Thun glaubt. Einem eventuellen Ausbruch der nationalen Feindseligkeiten wird durch den Schluß der Session vorgebeugt werden. Zwischen den Altzechen, welche schon ursprünglich nur mit schweren Bedenken auf die Ausgleichsverhandlungen eingingen, und den Jungzechen schweben Verhandlungen, um für den Fall, daß die Mandatsniederlegung der Altzechen erfolgt, sich mit jenen zu vereinigen und im Landtage eine neue Wendung herbeizuführen, durch welche der conservative Adel zu einer entscheidenden Stellungnahme zwischen den Czechen und den Deutschliberalen genöthigt werden soll. Man hofft, die Vertretung der konservativen Großgrundbesitzer zwischen zwei Feuer zu bringen und sie zu zwingen, entweder ihre Beziehungen zu der Regierung oder zu der Nation offen aufzugeben. Es sind in der ganzen jungczechischen Partei nur zwei Mitglieder, welche noch an dem Gedanken festhalten, Fühlung mit der Regierung zu gewinnen, aber es ist keine Aussicht vorhanden, daß sie damit irgend einen Erfolg erzielen. Thatsächlich ist die Stimmung in Böhmen trotz des großen Eindruckes der Kaiserreise eine schwierigere als früher, weil die Art, in welcher man die Jungzechen, die man jetzt als die eigentlichen Repräsentanten des böhmischen Volkes ansieht, von allen Festlichkeiten aus Anlaß der Anwesenheit des Monarchen fernhielt, die schlimmste Wirkung geübt hat. In Uebereinstimmung mit der Action der Jungzechen in Böhmen befindet sich die in Wien geplante, welche darauf abzielt, der Versumpfung der Situation mit allen Mitteln entgegenzuarbeiten. Die bereits eingebrachten Interpellationen, der Widerstand gegen die abgeklärte Verathung des Budgets, die Anträge in Betreff der Preßgesetzgebung und des Versammlungsrechtes zeigen die Linie, auf welcher die Jungzechen operiren wollen. —

Hatte das frühere Geschlecht im Bildungsbüchel Gottes vergessen, so lehrt jetzt die Noth, die Herzen wieder zu dem „alten deutschen Gott“ zu erheben. Aus den Liedern der Befreiungskriege klingt wieder die stolze Zuversicht und zugleich die demüthige Ergebenheit des lutherischen Liedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“, wieder das Vertrauen, daß diese Wehr und Waffen den alten listreichen Erbfeind und seine schlechte Sache wie Spreu zerstreuen und wie Wind verwehen werden. Die drückende Sorge der Zeit hatte die Herzen der Sänger wie eine eiserne Pflugschar aufgewühlt und durchrissen, darum entströmt ihren Liedern der frische Erdgeruch natürlichen, tiefen Empfindens. Hatten die Romantiker die vergangene Größe des Vaterlandes rühmend vor Augen geführt, so wandten sich jetzt die Dichter der Gegenwart zu, sie standen in Lied und That mit den Kämpfern in einer Reihe, sie feierten jeden Helden, jeden neuen Sieg des großen Krieges, sie richteten die Blicke in eine noch schöner erträumte Zukunft und wußten den Muth und die Begeisterung der Krieger immer neu zu beleben und zu erhöhen. Am schärfsten traf den wälschen Trug mit seinem heiligen Grimme Ernst Roriz Arndt. Er ließ seine Genossen schwören, daß die Knechtschaft ein Ende habe. Er pries die deutschen Männertugenden, den seligen Wehrmannstod, den Gott des Kampfes, der Eisen wachsen ließ, das allgemeine deutsche Vater-

Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Redungen, die zwar des Interesses gewiß nicht entbehren, in einem oder dem anderen Punkte aber doch etwas unwahrscheinlich klingen, müssen wir natürlich durchaus dem officiösen Blatte überlassen.

### Politische Wochenübersicht.

Das Abgeordnetenhaus hat den Gesetzesentwurf, betreffend die Steuerbefreiung für Arbeiter-Wohnungen, angenommen.

Der Finanzminister Dr. Steinbach übergab dem Abgeordnetenhaus den Staatsvoranschlag für das Jahr 1892 zur parlamentarischen Behandlung. Das Gesammterforderniß ist mit 584,620.378 fl., die Gesammthedeckung mit 585,238.262 fl. veranschlagt, es ergibt sich demnach ein Ueberschuß von 617.884 fl. Im Finanzgesetze für das Jahr 1891 war das Erforderniß mit 564,853.027 fl., die Bedeckung mit 568,375.521 fl. beziffert, wonach sich ein Ueberschuß von 3,522.494 fl. ergab. Der Voranschlag für das Jahr 1892 erscheint somit in seinen Schlussergebnissen gegenüber jenem für 1891 um 2,904.610 fl. ungünstiger.

Die Landtage werden neuesten Nachrichten zufolge gar erst Anfangs Jänner einberufen werden.

Die vereinigte Linke des Abgeordnetenhauses beschloß, den politischen Waffenstillstand vorläufig einzuhalten; sie ist überzeugt, daß sowohl die Verhandlungen im Reichsrathe, als auch die weitere Entwicklung des deutsch-böhmischen Problems in nicht langer Zeit dazu führen werden, daß sich im Reichsrathe eine feste und stabile Majorität bilden wird, in welcher der Linken eine einflußreiche Stellung zukommen muß.

Der Krakauer „Gaz“ erfährt angeblich aus officieller Quelle: daß von einer Revision des deutsch-czechischen Ausgleiches keine Rede sein könne, weil beim Abschlusse desselben der Grundsatz aufgestellt wurde, daß sämtliche Ausgleichspunktionen ein unabänderliches Ganzes bilden. — Die mährischen Czechen wollen sich der Jungczechenpartei noch intmer nicht anschließen.

Zu Ehren der Ausstellungsbesucher aus Rumänien fand am 7. d. M. in Prag ein Comers statt, bei welchem über die mannhafte — politische Haltung der Deutschen und Ma-

land. Salchow sang sein Liedes „Morgenlied der schwarzen Freischaar“, Fouqué schrieb für die freiwilligen Jäger das Kriegslied: „Früh auf zum fröhlichen Jagen“, Max von Schenkendorf, der in der Völkerschlacht bei Leipzig mitfocht, besang „die deutsche Art“ der Freiheit und begleitete wie Friedrich Förster und Josef von Eichendorff die Ereignisse des Krieges mit schwärmerischen Versen.

Keiner aber traf den Ton der begeisterten Jugend besser, keiner wußte so zu zünden und hinzureißen, wie Theodor Körner, der durch einen tapferen Reitertod den Ernst seiner dichterischen Worte bezeugte. Auch als Dichter wird Körner jetzt ein Anderer, alle Schwäche und Unselbstständigkeit abstreifend. Eingedenk der väterlichen Mahnung: „Was die Propheten des alten Testaments waren, ist für das jetzige Zeitalter der Dichter“, das hohe Gebilde eines großen freien Deutschlands vor Augen, sang er auf jeder Weiwacht, vor jedem Gefechte neue Lieder, unvergleichliche, unnachahmbare, die kaum entstanden, unter den Genossen kräftigen Widerhall fanden, rasch weitergetragen, zu allgemeinen Heeres- und Volksliedern wurden, die heute noch mit der gleichen Frische wirken, die von der Nation zu ihren unsterblichen Schätzen gestellt wurden und sich darum einer bloß ästhetischen Beurtheilung entziehen.

Auch jetzt ist Schiller's hohes Pathos und vater-

gyaren nach Herzenslust losgezogen wurde. Der czechische Reichsrathsabgeordnete Sokol begrüßte die Gäste und bemerkte, die Czechen und die Rumänen hätten ein gemeinsames Schicksal: ihr Schicksal und ihre Nationalität seien in Gefahr (!?) Daher komme es nun zwischen ihnen zur natürlichen Verständigung. Im Namen der Rumänen dankte Dr. Aurel Murasianu, welcher sagte: „Ihr entrolltet die Fahne der slavischen Solidarität, und wir hoffen, daß darunter die Freiheit, die nationale Gleichberechtigung zu verstehen sei. Zu dieser melden sich auch die Rumänen, die in dieser Hinsicht mit Ihnen zusammenstehen.“ Dr. Trojan erklärte in einem Schreiben, daß der rücksichtslose Egoismus und das augenscheinliche Streben der Deutschen und der Magyaren, alle übrigen Nationen Oesterreich-Ungarns zu beherrschen und zu bedrücken, alle übrigen Nationen nothgedrungen zur gemeinsamen Abwehr führen. Redacteur Horica führte aus, daß der Germanismus und Magyarisismus zusammengewachsene Zwillinge seien. Mit der Vernichtung des Einen müsse auch der Andere zu Grunde gehen. Der Rumäne Dr. Popovici erklärte, daß die kleinen Nationen, wenn sie sich zu einer Phalanx vereinigen, unerwartete Erfolge erzielen werden. Er toastirte auf die jungczechische Partei, welche die Föderation in ihrem Programm habe.

Der Kriegsminister F.-Z.-M. Freiherr v. Bauer soll sich gegen eine jüngst im Polenclub verlangte Decentralisation der Staatsbahnen ausgesprochen haben.

Gelegentlich einer in Berlin stattgefundenen Socialisten-Versammlung erklärte ein Redner: „Rußland sei der Feind Deutschlands und es sei Pflicht der Socialisten, auch mit politischen Gegnern zusammenzugehen, um die Barbaren um jeden Preis zu Boden zu schmettern. Rußland müsse zerstückelt und nach dem Osten zurückgedrängt, es müsse revolutionirt werden, sowohl durch socialistische Agitationen im Inneren, wie durch Anstrengungen von Außen.“

Der Petersburger „Graschdanin“ erhält aus Paris nachstehendes Urtheil über die französische Armee: Die Mannschaft lasse in der Kleidung Sauberkeit vermissen, die physische Ausbildung der Soldaten gehe bedenklich zurück, die französischen Soldaten sehen aus, als kämen sie aus dem Krankenhause, und die Sympathien der Franzosen für Ruß-

ländische Gesinnung Körner's natürliches Vorbild. Der Sohn von Schiller's Freund galt dem jungen Geschlecht als ein Erbe des großen Dichters, von dem er die Kraft hinreißenden Gefanges gelernt. An das alte Volk des Sieges richtet Körner seinen Bedruf:

„Früh auf, mein Volk! die Flammenzeichen rouchen, Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht.“

Den hehren Namen der dahingeshiedenen Königin Luise macht er zum Lösungswort der Frage. Wie Arndt wirft er die bange Frage auf: Was ist das Vaterland? Neben Gebeten, die mit „frommem altdeutschen Sinn“ den Lenker der Schlachten, den Schild der Treuen um Sieg anflehen, singt Körner Reiterlieder von wildester Kampflust, in denen die Sorgen des Lebens zurückgewiesen, der Schlachtenob zur Braut erkoren, ein Husarenritt durch Dick und Dünn gefordert wird:

„Schon stürmt es mächtig rings umher,  
Drum, edler Hengst, frisch auf!  
Und wenn die Welt voll Teufel wär',  
Dein Weg geht mitten drauf.“

Kurz vor der Schlacht faßt er noch die Gefühle, die Alle befeelen, den Haß gegen den Feind, die Erinnerung an die erlittene Schmach, die Siegeszuversicht in kurze ergreifende Worte, dabei seiner Lieben daheim im Treuen gedenkend:

land seien schwerlich mehr als Modesache, welche hauptsächlich der Preußenfurcht entspringe.

Rußland stellt nun auch Truppen an der rumänischen Grenze auf. — In Moskau wurde eine nihilistische Druckerei entdeckt.

In Kiew wurde ein Complot gegen das Leben des Zaren entdeckt. Die Polizei belegte eine zur Herstellung von aufrührerischen Schriften dienende Presse mit Beschlagnahme und verhaftete viele Universitätsstudenten; der revolutionäre Geist breitet sich von Tag zu Tag mehr aus.

Die leitenden Staatsminister von Rußland und Italien, Herr v. Giers und Marquis v. Rudini, stellten am 13. d. M. in Mailand eine Conferenz ab. Auf Kreta ist politische Ruhe eingetreten; 500 Flüchtlinge haben um Begnadigung gebeten.

### Wochen-Chronik.

Am 20. d. M. findet im Kloster Meyerling die Einweihung der Kirche durch den Cardinal Bruscha statt, wozu der Kaiser und die Erzherzoge erwartet werden.

Erzherzog Otto erlegte in seinem Jagdreviere nächst Reichenau in Nieder-Oesterreich einen Zwanzig-Ender.

Der Czar trifft am 25. d. M. in Berlin ein.

Ex-König Milan schloß mit einer russischen Bank ein Anlehen im Betrage von 2 Millionen Francs ab und verpfändete seine in Serbien liegenden Güter. — Die Ex-Königin Natalie hat sich über Paris nach Biarritz begeben.

Der kaiserliche Oberstallmeister Prinz Thurn und Taxis hat aus Gesundheitsrücksichten demissionirt; zu dessen Nachfolger wurde der pensionirte Oberst Fürst Rudolf Liechtenstein ernannt.

Die deutschliberalen Reichsraths-Abgeordneten veranstalteten am 18. d. M. aus Anlaß des 50. Geburtstages des Abgeordneten Dr. v. Plener ein großes Bankett.

Der Club der Conservativen (Clerikale, Feudale aus Böhmen und Slovenen) beabsichtigt die Errichtung eines Preßbureaus.

Der Eisenbahnrathe versammelt sich Ende d. M. in Wien zur Herbstsession.

Heute, am 17. d. M. wird in Wien das kunsthistorische Hof-Museum in Gegenwart des Kaisers eröffnet.

„Alle die Lippen, die für uns beten,  
Alle die Herzen, die wir zertreten,  
Tröste und schütze sie, ewiger Gott!“

In volksthümlich frischen Tönen singt er Chorlieder für die Jäger, und in leidenschaftlich bewegten, ruhigen padenden Strophen feiert er Lützow's wilde verwegene Jagd.

Körner sang seine Lieder nach bekannten Weisen oder er erfand wohl selbst die schlichte Melodie; später wurden sie von Friedrich Heinrich Himmel und Marie Weber u. A. vertont. Die Sammlung der Kriegslieder veröffentlichte erst der Vater unter dem Sohne gewählten sinnigen Titel: „Leyer und Schwert“. Im Mai 1813 wurde Körner Lieutenant, zur Reiterei versetzt und Adjutant Lützow's. Am 17. Juni wurde er in einem Reitergefechte im Dorf Reichen bei Leipzig schwer verwundet. Freunde schafften ihn über Leipzig nach Karlsbad, wo er von edler Frauenhand gepflegt wurde. Kaum genesen, kehrte er Anfang August zu seinen Genossen zurück, die jetzt nördlich von Berlin lagen und vom 17. August ab täglich gegen Theile der Davoust'schen Armee im Gefecht standen.

Am Morgen seines Todestages sang Körner, der in den Briefen und Liedern der letzten Zeit oft Todesahnungen und eine förmliche Sehnsucht nach dem Heldentode ausgesprochen hatte, sein letztes, das

Die Durchführung der großen Bauprojecte in Wien (Stadtbahn, Donaukanal- und Wienfluß-Regulirung) soll einen Geldeaufwand von 126 Mill. Gulden in Anspruch nehmen.

Der Ingenieur- und Architektentag in Wien sprach sich principieU für die Aufrechterhaltung von Staatsprüfungen an den Technischen Hochschulen aus und nahm eine Resolution an, daß die Regierung Bestimmungen über die Standesbezeichnung der Ingenieure und Architekten erlassen möge.

Im Studentenheim des Asylvereines der Wiener Universität gelangen sämtliche Freiplätze, bestehend aus unentgeltlicher Wohnung, Bedienung, Beheizung und Zuweisung von Lectionen, zur Belegung. Anspruch darauf hat jeder arme und würdige Hörer der Wiener Universität ohne Unterschied der Nationalität und Confession. Bewerber um diese Freiplätze haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche bis 25. d. M. im Inspectorate, Wien, IX., Porzellangasse Nr. 30, 1. Stock, jeden Montag, Mittwoch und Freitag zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags persönlich zu überreichen.

Hofrath Professor Dr. Karl Webl in Wien hat der Akademie der Wissenschaften in Wien ein Legat im Betrage von 100.000 fl. vermacht.

Der französische Weltpriester Dr. Eugen Bonnet, welcher aus der Sakristei der Jesuitenkirche in Lainz bei Wien mehrere Kirchengeräthe entwendete, wurde zu sechsmonatlichem schweren Kerler und Landesverweisung verurtheilt.

Das Fürst-Theater im Wiener Prater wird im Executionswege verkauft.

Die Zolleinnahmen in Oesterreich-Ungarn lieferten in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 18,715.373 fl.

Oesterreich wird sich an der Weltausstellung in Chicago betheiligen; die Regierung bewilligte zu diesem Zwecke eine ausgiebige Subvention.

Im August l. J. wurden in Oesterreich 802.856 telegraphische Depeschen expedirt und hiefür 427.312 fl. eingenommen.

Die Gerüchte über die bevorstehende Verstaatlichung der Nordbahn erhalten sich, ebenso betreffend die pachtweise Uebernahme der Südbahn durch den Staat.

In den ersten acht Monaten d. J. sind 416.570 Europäer nach Amerika ausgewandert.

„Schwertlied“, in welchem er das Schwert als die ihm unzertrennliche angetraute Braut feierte.

„Nun laßt das Liebchen singen,  
Daß helle Funken springen!  
Der Hochzeitmorgen graut,  
Hurrah, du Eisenbraut!  
Hurrah!“

Diese Schlusstrophe schwebte ihm noch auf den Lippen, als er am Morgen des 26. August 1813 mit Lützow auszog, um eine französische Wagen-colonne zu überfallen. Körner mit einer kleinen Schaar verfolgte, ohne Lützow's Rückzugs-Signal zu hören, den fliehenden Feind in ein Gehölz. Ein prächtiger kriegerischer Anblick, wie er allen voran auf seinem leuchtenden Schimmel im vollen Waffenschmud daher sprengte, Da traf ihn eine Kugel aus dem Dickicht mitten durchs Herz. Die Freunde, die herbeieilten, ihm zu helfen, darunter Friesen, fanden ihn bereits als Leiche. In wonniger poetischer Begeisterung, die Brust geschwellt von goldenen Zukunftsträumen für's Vaterland, so fand er rasch den Tod, ohne seine Schauer zu fühlen. Einen Tag später wurde er von seinen schmerzlich getroffenen Kameraden bei Wöbelin (in der Nähe von Ludwigslust im Mecklenburgischen) unter einer Eiche mit militärischen Ehren bestattet.

Erst nach Monaten bangen Zweifels, nach der

Soeben ist die neue Uniformirungs-Vorschrift für Beamte und Bedienstete bei Staats- und Privat-Eisenbahnen erschienen.

Am 18. d. M. findet in der Wiener Sängerkapelle ein großes Wohlthätigkeits-Concert statt, bei welchem mehrere Kunstabilitäten und sämtliche in Wien stationirten Regimentsmusiken mitwirken werden.

Die Weinlese in den edelsten Weingärten und Weingebirgen Niederösterreichs liefert heuer einen spärlichen Ertrag; namentlich im Gumpoldskirchner Gebiete soll die Lese abnorm schlecht sein.

In Römerbad sind im Laufe dieser Saison 1008 Curgäste, darunter 47 aus Krain, eingetroffen.

Ingenieur Max Straßberger aus Wien, wurde gelegentlich einer Wälder-Inspection in der Umgebung Windischgraz von einem Hirse angefallen, zu Boden geworfen und getödtet.

In Kärnten herrscht die Maul- und Klauenseuche.

Die Unterkunfts Häuser auf dem Dobratsch bei Villach stehen für Touristen noch immer offen. — Auf der Spitze des Obir errichtet die Section Kärnten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines eine Warte.

Die Telephonneze in Graz, Prag und Triest gehen am 31. December 1892 in den Staatsbetrieb über.

Am 11. d. M. setzte vor dem deutschen Landestheater in Prag eine Rotte von czechischen Demonstranten einen Skandal in Scene; die Polizei mußte einschreiten und nahm Verhaftungen vor.

Die Stadtgemeinde Czernowitz nimmt ein Anlehen von 2 Millionen Gulden auf.

In Suczawa (Bukowina) wurde ein französischer Spion verhaftet.

Am 11. d. M. begab sich eine Deputation des Budapester Gemeinderathes zum Ministerpräsidenten Grafen Szapary, um anläßlich des Rosenthaler Eisenbahnfrevels den Gefühlen der Hauptstadt Ausdruck zu geben. Oberbürgermeister Rath drückte namens des Municipiums die Empfindungen tiefster Entrüstung über das Rosenthaler Geschehniß, sowie die Freude darüber aus, daß die Vorsehung die geheiligte Person des Kaisers gnädig vor Gefährdung bewahrt habe. Auch in anderen Orten Ungarns fanden ähnliche Kundgebungen statt.

Böllerschlacht bei Leipzig, erhielten Körner's Angehörige die sichere Kunde seines Todes. Seine Schwester Emma, von stillem Gram um den Bruder verzehrt, starb schon zwei Jahre später. Die Eltern, die sich um all' ihre irdischen Hoffnungen grausam beraubt sahen, trugen den Schmerz mit edler Fassung. Von dem Volke wurde Körner's Andenken in edler Weise gefeiert. Seine Freunde haben ihn in Liedern besungen, seine Dichtungen fanden außerordentlich rasche Verbreitung. Seine vaterländischen Lieder werfen auf jedes Fest, das Turner, Sänger oder Studenten feiern, einen verklärenden Schimmer. Der gewaltige Aufschwung seiner politischen Lyrik, das hehre Bild des reinen Jünglings war für alle folgenden Geschlechter von einer hinreißenden und erhebenden Wirkung und wird in allen kommenden Tagen der Noth neue dichterische Gluth entzünden.

Gegenüber dem entseelten, vaterlandslosen Materialismus, den uns Auberweisse als Kern menschlicher Erkenntniß und Ziel überkluger Lebensführung anpreisen, hat Körner die Fahne des deutschen, gottvertrauenden, selbstlosen Idealismus entrollt, in einer Größe und Reinheit, vor der jeder Spott verstummt. Körner's Dichten und Körner's Tod lehrt uns von Neuem, daß nicht das bishigen Leben, das uns geschenkt ist, der Güter größtes ist, sondern des Vaterlandes Heil und Ehre.

Am 14. d. M. wurde in Berlin in besonders feierlicher Weise der 70. Geburtstag des berühmten Arztes, Naturforschers und Politikers Dr. Virchow gefeiert. Auch an zahlreichen anderen Orten, darunter in Wien, fand aus diesem Anlasse eine Virchow-Feier statt.

Das Berliner Landgericht verurtheilte den vormaligen, des Dienstes entlassenen Bureauvorsteher des kaiserlichen Civilcabinetes, Hofrath Manché, wegen Unterschlagung von 10.000 Mark, begangen durch falsche Vorpiegelungen betreffs Vermittlung von Ordens- und Titelauszeichnungen und Aneignung der hierfür erhaltenen Beträge, zu neun Monaten, den Mitschuldigen Anton Mayer zu vier Monaten Gefängnisses.

Die Kunstausstellung in München wird am 25. d. M. geschlossen.

In den Niederlanden bestehen derzeit 144 Turnvereine.

Papst Leo verordnete eine Reform in der Verwaltung des Peterspfennig.

In Rom hat die Polizei eine aus 79 Individuen bestehende Diebsbande entdeckt; bei derselben wurden angeblich Werthpapiere, Baargeld und Pretiosen im Betrage von 1 Mill. Lire vorgefunden.

Der Stationsvorstand in Verona wurde von einem Arbeiter erstochen.

An den Küsten Großbritanniens wüthete Mitte dieser Woche ein Orkan; viele Schiffe scheiterten und viele Menschen fanden in den Wellen ihren Tod.

In Nordamerika bestehen 229 Turnvereine mit 39.397 Mitgliedern, 18.358 Turnschülern und 7735 Turnschülerinnen.

## Local- und Provinz-Nachrichten.

(Landtagswahlen.) Die Ersatzwahlen im Großgrundbesitze an Stelle des verstorbenen Barons Benno Taufferer finden, wie wir schon einmal kurz erwähnten, übermorgen Montag am 19. d. M. statt und zwar Vormittags um 9 Uhr die Wahl für den Reichsrath und Nachmittags um 3 Uhr die Wahl für den Landtag. — Die Landtags-Ersatzwahl im Innerkrainer Städtebezirk (Abelsberg, Oberlaibach, Laas) ist für den 9. November d. J. ausgeschrieben. Mit Bezug auf diese Wahl schreibt uns ein hiesiger, über die Vorgänge im slovenischen Lager gut unterrichteter Freund unseres Blattes: „Ihre neulichen Meldungen über diese Wahl entsprachen in Allem vollkommen der Sachlage, und gegenüber dem Dementi des „Slov. Nar.“, das dieselben als eine „Ente“ erklärte, kann ich noch melden, daß Dr. Majoron, bevor er nach Abelsberg kam, schon in Laas war. Er hat nicht förmliche Volksversammlungen abgehalten, wohl aber, wie Sie auch lediglich berichteten, die Stimmung sondirt. Bei seinem Dementi ist übrigens „Sl. Nar.“ das Malheur passiert, zu verathen, daß der Bezirkshauptmann von Abelsberg, was meines Wissens bisher gar nicht bekannt war, auch bei der jüngst durchgeführten Wahl für den Vermögensverwaltungsausschuß der Marktgemeinde Abelsberg auf Seite der Radicalem stand. Neben Dr. Majoron ist übrigens von der Narodfraction neuestens auch der Realitätenbesitzer Venarsic in Oberlaibach als Candidat in's Auge gefaßt worden. Ein definitiver Beschluß dürfte noch nicht gefaßt worden sein, und dieß umsoweniger, als das radicale Blatt bekanntlich meldete, es soll noch ein Versuch gemacht werden, Herrn Gorup zur Wiederannahme des Mandates zu bewegen.“

(Die neueste Heldenthat der „Slovenischen Delegation.“) Die nationalen Blätter vom letzten Mittwoch brachten in fetter Schrift ein Telegramm aus Wien, daß nach einstimmigem Beschluß der slovenischen Abgeordneten am genannten Tage die Abgeordneten Schulle, Klun und Povše

sich zum Grafen Taaffe begeben, demselben die Verhältnisse in Rudolfswerth auseinandergesetzt und verlangt hätten, daß Bezirkshauptmann von Schwarz entfernt werde. Man ist es längst gewohnt, daß slovenische Abgeordnete sich zu Beginn der Reichsraths-session als Klagenrüder zu Graf Taaffe begeben und dort allerlei unbegründete Beschwerden und Forderungen vorbringen, ein Fall wie der vorliegende dürfte aber doch kaum noch vorgekommen sein. Für's Erste scheint es uns eine sonderbare Auffassung der hohen Würde der „Slovenischen Delegation“ zu sein, daß dieselbe einen an und für sich völlig geringfügigen Zwischenfall, wie die letzte bekannte Gasthaus-affaire in Rudolfswerth zum Gegenstande einer, wie es scheint, feierlichen Berathung und Beschlußfassung machte; wir wollen auch über den Geschmack der Herren Schulle, Klun und Povše nicht streiten, persönlich einen Beamten zu seinem Vorgesetzten verklagen zu gehen, allein so viel ist sicher, daß, wie wir schon neulich zu bemerken Gelegenheit hatten, der Bezirkshauptmann in der Sache vollkommen im Rechte war und es sich um eine höchst bedauerliche Ausschreitung unserer studirenden Jugend handelt, um eine Haltung derselben, die im Interesse des Unterrichtes und ihrer selbst absolut nicht gebuldet werden kann. Und nun werfen sich slovenische Abgeordnete zu den Verteidigern dieser — mag sein irreführten — aber jedenfalls höchst tabelnswerthen jugendlichen Fanatiker und ihres anstands- und disciplinwidrigen Benehmens auf! Wir wissen selbstverständlich nicht, was Graf Taaffe antwortete, beziehungsweise was dieser und Herr Gautsch in der Sache verfügen werden, allein so viel ist sicher, daß beide Minister hier Gelegenheit haben, den beschwerdeführenden slovenischen Abgeordneten eine geradezu schlagende Antwort zu geben und ihr Vorgehen in eine Beleuchtung zu rücken, die unmöglich angenehm sein könnte. Die traurigste Rolle bei der ganzen Sache spielt nach unserer Meinung Herr Schulle, der, wie wir ebenfalls schon neulich andeuteten, allen Grund hätte, sich dem dormaligen Bezirkshauptmann von Rudolfswerth gegenüber einige Reserve aufzuerlegen, abgesehen davon, daß er so gerne mit seiner höheren Auffassung und Ueberlegenheit seiner Qualifikation als hervorragender Schulmann großthut, und es sohin wohl seine Sache gewesen wäre, eine etwaige künstlich hervorgerufene Aufregung herabzumindern, statt die Heße selbst mitzumachen und zum Grafen Taaffe klagen zu laufen. Nebenbei bemerkt, waren dieser Tage auch zwei Gemeinderäthe aus Rudolfswerth hier, die bei Herrn von Winkler ungefähr das Gleiche thaten, was Herr Schulle und Genossen beim Grafen Taaffe. Auch die Situation des Landespräsidenten war in diesem Falle eine ungemein günstige; ob er es verstanden hat, sie auszunützen? Chi lo sa!

(Slovenisches.) Der von uns sehr oft erwähnte Hader zwischen den Radicalem und Clericalen dauert in der hergebrachten Weise fort; die gegenseitigen Angriffe und Beschimpfungen wiederholen sich in unendlicher Reihe. „Sl. Nar.“ wirft neuestens den clericalen Gegnern insbesondere vor, daß sie allerorts die Kanzel zur Erörterung politischer Fragen, zu Parteimanövern und zur Verunglimpfung aller Deter mißbrauchen, die sich nicht willenlos ihrem Commando unterwerfen wollen. Das radicale Blatt bringt auch eine lange Reihe concreter Beispiele hiefür und rath seinen Gesinnungsgenossen, in allen derartigen Fällen immer gleich den gerichtlichen Weg zu betreten und die betreffenden Schreier, mögen sie nun Capläne oder Prälaten sein, energisch zu belangen; auf diesem Wege halten sie nicht Stand, sondern sind gleich bereit, zu widerrufen. Anlaß zu diesem Rathe bot „Sl. Nar.“ ein Fall in Oberkrain, wo der Pfarrer von Goretzke bei Krainburg, der auch auf der Kanzel Politik machte, vom radicalen „Slov. Vereine“ belangt, sich sofort her-

beiließ, im Ausgleichswege einen Widerruf zu leisten. — Die Betrachtungen der slovenischen Blätter aus Anlaß der Reichsrathsöffnung bieten nichts Bemerkenswerthes, es wäre denn die Klage, daß Graf Taaffe „die Rechte jetzt nicht mehr so reich mit Gaben überschütten könne, wie ehemals“. Dieß melancholische Geständniß ist immerhin zu verzeichnen, angesichts der nationalen Entrüstung, welche die Slovenen und nicht minder die Officiösen oft genug hervorgekehrt haben, wenn von deutsch-liberaler Seite auf das Unanständige und Gefährliche der Do-ut-dos-Politik hingewiesen wurde. — Wir hätten lange keinen Raum, wenn wir alle die Fälle verzeichnen wollten, in denen auf slovenischer Seite die Wahrheit total umgekehrt und die Verhältnisse geradezu auf den Kopf gestellt werden. Heute wollen wir wieder einmal ein derartiges Beispiel für viele ähnliche anführen. An der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt war vor einiger Zeit die Stelle eines Musiklehrers zu besetzen. Es befanden sich unter den Competenten ganz tüchtige auswärtige Bewerber, die alle vorgeschriebenen Eigenschaften besaßen; keiner von ihnen fand aber vor der slovenischen Majorität des Landesrathes Gnade, sondern dieser brachte drei nationale Protectionskinder in Vorschlag, von denen keiner die volle Eignung besaß; von einem heißt es sogar, er sei nur vorgeschlagen worden, damit ihn ein slovenischer Verein, bei dem er jetzt angestellt ist, auf diesem Wege los werde. Selbstverständlich konnte das Unterrichtsministerium die vorgeschlagenen unqualificirten Bewerber nicht ernennen, sondern verlieh die Stelle einem auswärtigen, sehr tüchtigen Competenten, der alle verlangten Erfordernisse nachgewiesen hatte. Ob dieses einzig pflichtgemäßen Verfahrens der Unterrichtsbehörde macht sich nun ein großer Unwille unter den slovenischen Blättern geltend, es wird verlangt, daß Herr von Gautsch deshalb interpellirt werde, und mit einer Unverfrorenheit, die ohnegleichen ist, wird behauptet, die drei vorgeschlagenen seien „außergewöhnlich befähigt“ gewesen; in Wahrheit aber hatte, wie gesagt, kein einziger die vorgeschriebene Qualifikation. Aehnliche Beispiele ließen sich zu Duzenden vorbringen und neben der argen Verdrehung der Thatfachen muß man sich dabei nicht minder über den Uebermuth wundern, mit dem hinterher gar noch losgezogen und Genußthuung dafür verlangt wird, daß bei Besetzung einer Stelle gleichmäßig vorgegangen wurde. Eine Hauptschuld an diesem Uebermuth trifft freilich auch die Regierung, welche denselben durch eine jahrelange, höchst übel angebrachte Nachgiebigkeit gegenüber den unbegründeten und einseitigen nationalen Ansprüchen förmlich großgezogen hat.

(Aus dem Abgeordnetenhaus.) Ueber einen dießbezüglichen Antrag des Budgetausschusses wurde die Regierung unter Anderem aufgefordert, nach Maßgabe der gepflogenen Erhebungen über die in den Gemeinden der politischen Bezirke Rudolfswerth, Gurksfeld und Radmannsdorf durch Hagelschlag, Wollenbruch und Ueberschwemmungen verursachten Schäden zur Vinderung der dadurch hervorgerufenen Nothlage mit thunlichster Beschleunigung das Nöthige vorzunehmen und zu diesem Zwecke die erforderlichen Credite im verfassungsmäßigen Wege in Anspruch zu nehmen. — Der Handelsminister beantwortete die Interpellation des Abgeordneten Povše über den technisch schlechten Zustand einiger Objecte der Südbahnstrecke Laibach-Loitsch. Die von dem Interpellanten namhaft gemachten Objecte wurden durch eine Commission untersucht und die vorgefundenen Schäden, die übrigens nicht so bedeutend waren, auch sofort verbessert.

(Personalnachrichten.) Ernannt wurden: der Bezirksrichter Dr. Anton Huber von Drog in Schönstein zum Rathsecretär beim Kreisgerichte in Gili, der Bezirksgerichts-Adjunkt Josef

Siti zum Adjunkten beim Landesgerichte in Laibach, die nachgenannten Auscultanten zu Bezirksgerichts-Adjunkten, und zwar Jakob Jare für Littai, Alois Reßler für Laas und Albert Ritter v. Lufchan für Mötting; veretzt wurden die Bezirksgerichts-Adjunkten Josef Staric von Littai nach Krainburg und Guido Visconti von Mötting nach Pettau.

Dem Forstmeister Josef v. Obereigner in Schneeberg wurde in Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Thätigkeit das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

(Ein zeitgemäßes Mahnwort.)

Der greise Präsident des Grazer Oberlandesgerichtes, Ritter von Waser, pflegt ab und zu bei passenden Gelegenheiten kurze Reden zu halten, in denen er meist eine oder die andere wichtige Frage des staatlichen oder gesellschaftlichen Lebens einer Besprechung unterzieht. Alle diese Reden zeichnen sich ebenso durch strenge Objectivität und Wahrheitsliebe, wie durch einen humanen Geist und Gebiegenheit der Auffassung aus. Auch vor wenigen Tagen wieder ergriff Herr von Waser gelegentlich einer Primiz im Stifte Rein, der er beizuhnte, das Wort, und sagte hiebei Folgendes: „Im Leben eines jeden denkenden Mannes gibt es kritische Momente, d. h. Zeitabschnitte, in welchen Entschlüsse gefaßt werden, die einen Wendepunkt seines Lebens herbeiführen und für seine Zukunft entscheiden. Ein solcher Moment ist der der Ständewahl. Glücklich Derjenige, dessen Entschlüsse in solchen Momenten durch zwei Motive erzeugt und gereift werden, der die Bedeutung derselben zu beurtheilen vermag und der auch die Willenskraft besitzt, denselben treu zu bleiben. Diese Motive finden ihren Ausdruck in den beiden Worten: Religion und Vaterland. Glücklich — sage ich — ist Derjenige, dem die Religion, die Himmelstochter, die Lebenskrone vorzeichnet und der, von ihrem Geiste beseelt, sein ganzes Leben ihrem Dienste weihen kann. Jeder Mann muß den religiösen Ueberzeugungen seines nächsten Hochachtung zollen, und noch heute wird derjenige Priester hoch verehrt, der das oberste Gebot, das der Nächstenliebe, nicht bloß auf den Lippen trägt, der auch als Apostel des Friedens im socialen Verkehr werththätig eingreift. In unserer Zeit hält die öffentliche Moral nicht gleichen Schritt mit unseren culturellen Fortschritten und mit der realistischen Lebenspraxis, der wir Alle mehr oder weniger folgen; um so erquickender ist es, Männer zu finden, die sich über das, was sie mit den Sinnen wahrnehmen, zu erheben und auch idealistische Richtungen zu bewahren vermögen. Der Priester hat auch Pflichten gegen das Vaterland. Gott, der Vater der Menschheit, hat in unsere Herzen etwas Mildes gelegt, das uns an die Geburtsstätte und an die Stammesgenossen fesselt, das uns aber auch befiehlt, das Vaterland zu lieben und ihm zu dienen. Der Diener der christlichen Religion, welche als die Religion der Liebe die vorherrschende Religion im Weltall geworden ist, bewährt die Vaterlandsliebe dadurch, indem er sein erhabenes Amt ausübt, es für politische Zwecke zu verwerthen und an politischen Partekämpfen theilzunehmen, die Opposition herausfordern und mit der Person die von ihr vertretene Sache in den Hintergrund drängen. Der Priester des Kampfes für politische Zwecke, der Priester als Streber nach einer politischen Machtstellung kann derzeit der Kirche und ihren wahren Interessen nicht nützen, wohl aber muß er dadurch nach dem Zeugnisse der Erfahrung der Religion schaden. Wir leben in einer Zeitperiode allgemeinen Gährung unter den Völkern und entfesselten Leidenschaften. Vielleicht werden unsere Nachfolger klüger sein, als wir es gewesen sind, vielleicht kommen sie zur Erkenntniß, daß man seinen Mitbürgern verständlich machen kann, über den Vorrang der gebrauchten Sprache zu streiten, und daß man seine Heimat und seine

Stammesbrüder lieben kann, ohne um dieser Liebe wegen durch Hegereien die Bande der rechtlichen Ordnung zu lockern und die eigenen Stammesgenossen zu verletzen. Dazu kann der Priester viel — sehr viel beitragen, indem er durch seine selbstlose und hochherzige Hingebung und insbesondere durch sein Beispiel lehrt, daß durch die Förderung der öffentlichen Moral die allgemeine Wohlfahrt gefördert wird.“ Diese vortreffliche Rede, in der eine der beklagenswerthesten Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens mit so viel Ruhe und Ueberlegenheit und in wahrhaft christlichem Geiste berührt wird, verdient gewiß nirgends aufmerkamer gelesen und eingehender gewürdigt zu werden, als gerade bei uns in Krain. Was Herr v. Waser hier in seiner vornehmen Weise nur andeutet, ist bei uns zu Lande gewiß längst die Ueberzeugung jedes einsichtigen Mannes. Was könnte die Geistlichkeit in Krain nicht Alles wirken für die Sache des Friedens, welche unvergänglichen Verdienste könnte sie sich durch eine im Sinne der Mäßigung und Ausgleichung der Gegensätze gehaltene Ausübung ihres Berufes erringen und wie sieht es in der Wirklichkeit aus, wo wir einen so bedeutenden Theil unserer Geistlichkeit mitten im politischen Kampfe, ja als Anführer im wüthendsten Parteitreiben stehen sehen. Welch ein Gegensatz zwischen dem Geiste der Milde, der Nächstenliebe und des Patriotismus, der aus den Worten des Grazer Oberlandesgerichts-Präsidenten spricht, und dem Kampfeslärm, der aus so manchem Hirtenbrieft herauströmt!

(Veruntreuung bei der Bezirkskrankencaffe in Laibach.) Am 14. d. M. fand beim hiesigen Landesgerichte die Schlussverhandlung gegen den der Veruntreuung eines Betrages von 1721 fl. angeklagten früheren Cassier der hiesigen Bezirkskrankencaffe, Josef Secelj (recte Göhl) statt. Der Angeklagte, 57 Jahre alt, verheiratet, aber bereits viele Jahre von seiner Frau getrennt, hat ein ziemlich bewegtes Vorleben. Zuerst Volksschullehrer, trat er später als Beamter zum Steueramt über. Als provisorischer Steuereinnahmer in Planina wurde er 1866 wegen Verbrechens der Veruntreuung zu einem Jahre schweren Kerkers verurtheilt. Das hinderte nicht, daß Göhl, nachdem er einige Zeit Affecuranzagent gewesen, als Diurnist in den magistratischen Dienst aufgenommen wurde und später fogar den Vertrauensposten eines Cassiers der Bezirkskrankencaffe erhielt. Göhl war nebenbei eine viel gefeierte Größe der slovenischen Bühne, ein eifriger nationaler Wahlagitator und überhaupt eine im slovenischen Krain sehr bekannte Persönlichkeit. Der Angeklagte war der ihm zur Last gelegten Veruntreuung bei der Verhandlung vollkommen geständig; er wurde des Verbrechens der Veruntreuung schuldig erkannt und zu zwei Jahren schweren Kerkers, verschärft durch einen Fasttag in jedem Monat, sowie zum Kostenersatz verurtheilt.

(Die philharmonische Gesellschaft) rüstet sich zur feierlichen Eröffnung der neuerbauten Tonhalle, die, wie wir schon kurz gemeldet, morgen über acht Tage, d. i. Sonntag den 25. d. M. stattfinden wird. Um 12 Uhr Mittags beginnt die Matinée, zu der nur Gesellschaftsmitglieder und geladene Gäste Zutritt haben. Das bezügliche Programm lautet: Programm I. für die festliche Eröffnung der Tonhalle am 25. d. um 12 Uhr Mittags: 1. Ludwig v. Beethoven: Weihe des Hauses, Ouverture für großes Orchester. 2. Festrede, gesprochen vom Gesellschaftsdirector Regierungsrathe Dr. Friedrich Reesbacher. 3. F. G. Händel: Hallelujah aus dem Oratorium „Der Messias“, gemischter Chor mit Begleitung des Orchesters. Programm II. für das Festconcert am 25. d. um 7 Uhr Abends: Erste Abtheilung: Richard Wagner: Tannhäuser-Ouverture für großes Orchester. 2. Franz Liszt: Clavier-Concert, Es-dur, mit Begleitung

des Orchesters, Herr Anton Foerster. 3. W. A. Mozart: Recitativ und Arie der Susanna aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro“, mit Begleitung des Orchesters, Fräulein Henriette Standhartner. 4. a) Fr. Chopin: Notturmo, B-moll und b) Fr. Liszt: Tarantella aus Venezia e Napoli, Herr Anton Foerster. 5. a) Fr. Schubert: Der Neugierige, b) Goldmark: Die Quelle, c) Dr. F. Brahms: Liebestreu, Fräulein Henriette Standhartner. — Zweite Abtheilung. Ludwig v. Beethoven: Fünfte Symphonie, C-moll für großes Orchester. a) Allegro con brio; b) Andante con moto; c) Allegro; d) Allegro. Das Orchester wird durch fremde Künstler, darunter 16 Mitglieder des Wiener Hofopernorchesters, verstärkt werden. Der von der philharmonischen Gesellschaft neu angekaufte Concertflügel aus der berühmten Clavierfabrik Bösendorfer wird an diesem Abende zum ersten Male in Verwendung kommen. Für das Abend-Concert wurden die Preise für Plätze festgesetzt, wie folgt: Ein Sitz in den ersten sechs Reihen 5 fl., in den zweiten sechs Reihen 4 fl., in den nächsten vier Reihen 3 fl. und in den letzten vier Reihen 2 fl., Sitze auf der Gallerie: erste Reihe 4 fl., zweite Reihe 3 fl., Stehplatz im Saale und auf der Gallerie 1 fl. Am folgenden Tage, d. i. am 26. October um 8 Uhr abends, findet im großen Saale ein Festbankett statt; Preis des Couverts 2 fl. (ohne Getränke). Man erscheint bei allen drei genannten festlichen Veranstaltungen der Gesellschaft im Festkleide. Die Sitze für das Festconcert sind beim Gesellschaftscassier Karinger am Rathhausplatz und abends an der Casse, die Karten für das Bankett bei Herrn Karinger und beim Casino-Custos zu haben. Das neue Haus, in das unsere altherwürdige philharmonische Gesellschaft in den nächsten Tagen einziehen wird, steht nun bereits seit kurzer Zeit vollendet da. Dasselbe präsentiert sich als ein im Renaissancestyle sehr hübsch und gefällig und im Hinblick auf die vorhandenen Mittel auch reich ausgeführter Bau, welcher der Stadt zur hohen Zierde gereicht. Durch drei Thüren gelangt man vom Congressplatz aus, in das Vestibule, an dessen beiden Seitenwänden sich Gedenktafeln befinden, und von diesen ebenfalls durch drei Thüren unmittelbar in den großen Saal. Derselbe macht durch seine Höhe, wie durch seine sonstigen Verhältnisse einen imposanten Eindruck und empfängt durch eine Reihe in der oberen Hälfte der beiden Längsseiten angebrachter großer Fenster volles Tageslicht. Dem Haupteingang gegenüber befindet sich das geräumige, amphitheatralisch aufsteigende Podium, über demselben die Gallerie. Die Malerei, in fein abgetönten Farben ausgeführt und durch Goldverzierungen gehoben, verleiht dem ganzen Raume einen behaglichen, distinguirten Eindruck und, was ja eine Hauptsache ist: die Akustik hat sich nach vorgenommener Probe als eine vortreffliche bewährt. Das Aussehen des Saales anbelangend, verdienen besonders die sehr hübsch und in guter Uebereinstimmung mit der ganzen Malerei hergestellten Saalthüren und vor Allem die Beleuchtungskörper — ein prachtvoller Bronzeleuchter mit 36 Flammen und zahlreiche Seitenarme — hervorgehoben zu werden. Einen besonderen künstlerischen Schmuck wird der große Saal aber noch durch drei große Oelbilder erhalten, die vom Maler Wettach ausgeführt und allegorische Darstellungen der vier Symphoniesätze bildend, in den Wandnischen über dem Podium ihren Platz finden werden. Der eigentliche Saal hat 400 und die Gallerie 40 Sitzplätze und außerdem ist noch für 250 Personen zum Stehen Raum. Aus dem linken Seitencorridor gelangt man über eine Freitreppe in den ersten Stock, wo sich der für Kammermusik-Abende, Vorträge u. dgl. bestimmte kleine Saal befindet. Derselbe präsentiert sich sehr gefällig, hat ebenfalls reiches Tageslicht und 180 Sitzplätze nebst Raum zum Stehen für etwa 50 Personen. Zu

beiden Seiten des großen Saales, dann neben dem kleinen Saale und weiter in der dem Laibachflusse zugekehrten Parterrefront befinden sich eine Anzahl lichter und geräumiger Schulzimmer, die Directionskanzlei und die Wohnung des Vereinsdieners, im Souterrain eine große Restaurationsküche, Vorrathskammer, Magazine und andere Nebenräume. Alles in Allem darf der Neubau als ein höchst gelungener bezeichnet werden und es dürfte nicht allzu viele Musikgesellschaften geben, die über ein gleich schönes und zweckentsprechendes eigenes Heim verfügen, wie sich ein solches unsere philharmonische Gesellschaft hier geschaffen hat.

(Concertordnung.) Die Direction der philharmonischen Gesellschaft ersucht um eine Veröffentlichung des nachfolgenden Circulars an die Mitglieder, das wir jedoch ob Raummangels nur auszugsweise wiedergeben können: Der Eintritt in das Vestibule findet bei Concerten für zu Wagen Ankommende nur durch das Mittelthor der Hauptfacade statt; zu Fuße Ankommende können auch durch die beiden Seitenthore — gegen das Kirchliche und das Kastner'sche Haus zu — eintreten. Die aus dem Vestibule in den Concertsaal führenden drei Mittelthüren bleiben bis nach dem Concerte geschlossen, und findet der Eintritt in den großen Saal daher nur durch die Garderoben statt. Beim Schlusse des Concertes werden sämtliche Thüren geöffnet. Die auf Namen lautende Karte ist beim Eintritt in das Vestibule an den Billeteur abzugeben, und wird dieselbe vor dem nächsten Concerte rechtzeitig wieder zugestellt. Bei Aufführungen im großen Saale befinden sich die Garderoben rechts und links vom Saale; der Eingang hiezu findet von den beiden Corridoren des Vestibules aus statt. Für die Besucher der Gallerie dient das vor dem kleinen Saale im ersten Stock befindliche sogenannte Directionszimmer, welches bei Aufführungen im kleinen Saale zugleich als allgemeine Garderobe in Verwendung kommt. — Bei diesem Anlasse erlaubt sich die Direction den § 10 der Gesellschaftsstatuten in neuerliche Erinnerung zu bringen, welcher dahin lautet, daß eine Familienkarte nur für drei im gemeinsamen Haushalte lebende und nicht selbstständige Personen gültig und das Uebertragen der auf den Namen des Besitzers lautenden Karte, überhaupt das Mitnehmen von in Laibach ansässigen Nichtmitgliedern in Concerte und Aufführung der Gesellschaft ganz unstatthaft ist, also auch in dem Falle nicht zulässig erscheint, wenn eine Familie die zum Eintritte berechnete Zahl für sich nicht voll in Anspruch nimmt. Jedes weitere Familienmitglied erhält die Mitgliedskarte um den Jahresbetrag von 1 fl. Auch wird höflichst ersucht, Kinder unter 12 Jahren in Concerte nicht mitzunehmen.

(Krainische Landwirtschaftsgesellschaft.) Ueber die innerhalb dieser Gesellschaft herrschenden Zustände brachte die „Grazer Tagespost“ vor Kurzem einen längeren Bericht aus Laibach, dem wir unter andern folgende Stellen entnehmen: „Im Schoße der Landwirtschaftsgesellschaft dürfte es, sofern nicht die gehätschelten Chauvinisten noch rechtzeitig einlenken, bald zu einer Katastrophe kommen. Ist es schon eine ganz abnorme Erscheinung, wenn einer Corporation von solchem Arbeitsgebiete, wie es landwirtschaftlichen Gesellschaften zukommt, ein Obmann vorsteht, der selbst weder eine Oekonomie besitzt, noch wegen seiner Beamtenstelle in einer Handelskammer damit in Berührung steht, geschweige denn irgendwie ausschlaggebend für den Aufschwung der Landwirtschaft im Lande eingreifen könnte, so ist es noch bedenklicher, wenn in solchen Vereinen politische Exaltados die erste Violine spielen wollen, und landwirtschaftliche Interessen zu sehr mit ihren politischen Marotten verquicken und das Ganze als ein willkommenes Werkzeug zur Erreichung ihrer egoistischen Ziele betrachten. Es war gewiß nicht klug, daß der ohnehin noch wenig erfahrene Gesell-

schafts-Secretär und Wanderlehrer — es bleibt in Bezug auf letztere Stellung hauptsächlich beim Namen — sich in jüngster Zeit zu leidenschaftlich um ein Landtagsmandat bewarb. Der Clerus droht deshalb mit Massenaustritten aus der Landwirtschaftsgesellschaft, und die deutschen Mitglieder derselben fragen sich auch bereits ernstlicher als je während der langen Jahre der nationalen Bedrängung, ob ihr finanzielles und sonstiges Mitthun irgendwie für sie vom Vortheile gewesen sei, und ob es nicht gerathener sei, der nationalen Gesellschaft und ihren radicalen Führern für so lange den Rücken zu kehren, als die Deutschen durch die brutale Gewalt der Volkszählungsziffern, die mit der deutschen Steuerleistung und dem deutschen Grundbesitze in Krain in die schlimmsten Collisionen gerathen, und durch das bekannte Uebelwollen der einflussreichen Protectoren des Slovenenthums nach wie vor in ihrem Innersten verletzt und geschädigt werden.“ Zum Theile ähnliche Stimmen ließen sich bekanntlich vor einiger Zeit in einem Theile der slovenischen Presse ebenfalls bereits vernehmen und es ist ziemlich bekannt, daß auch im Kreise der Ausschußmitglieder der Gesellschaft über das derzeitige Gebahren vielfach Mißstimmung herrscht und einige darunter nur schwer zu bewegen waren, eine Wiederwahl anzunehmen.

(Spende.) Der krainische Fischereiverein, der sich bekanntlich in Folge Gründung der Section für Fischzucht der Landwirtschaftsgesellschaft freiwillig auflöste, hat seine restliche disponible Cassabaarschaft von 28 fl. 42 kr. dem hiesigen Kaiserin Elisabeth-Kinderospitale gespendet.

(Theatervorstellungen im Redoutensaal.) Heute, den 17. d. M. eröffnet Director Freund seine Vorstellungen mit dem neuen Lustspiele „Das zweite Gesicht“ von Oscar Blumenthal.

(Abelige Armenstiftung.) Für die zweite Hälfte dieses Jahres sind die Elisabeth Freiin v. Salvay'schen Armenstiftungs-Interessen im Betrage per 750 fl. unter die wahrhaft bedürftigen und gut gestitteten Hausarmen von Adel, wie allenfalls zum Theile unter bloß nobilitirte Personen in Laibach zu vertheilen.

(Kalenderschau.) Im Verlage von Johann Rakusch in Gills erschien der III. Jahrgang des „Untersteirischen Schreibkalenders“ für Stadt in Land für das Schaltjahr 1892. Derselbe bietet ein ebenso freundliches Bild, wie seine beiden Vorgänger, da er schon seiner Form wegen sehr handlich und gefällig ist. Praktisch in jeder Beziehung, weist er einen lobenswerthen Reichthum des Inhaltes auf und erfreut sich deshalb auch von Jahr zu Jahr eines stets wachsenden Abnehmerkreises.

(Austausch von Stempelmarken.) Die Gesuche um Austausch von Stempelmarken sind vom 1. November 1891 ab nicht mehr bei der Finanzdirection, sondern bei dem Gebührenbemessungsamte in Laibach zu überreichen und von diesem Amte auch zu erledigen.

(Unglücksfälle.) Die 2½ Jahre alte Angela Novak in Oberfeld, Bezirk Stein, fiel in eine Sandtruhe und blieb sofort todt. — Der Tagelöhner Thomas Govekar, aus Flödnigg, wurde im Josefsthal todt aufgefunden. — In einem Walde bei Tersina, Bezirk Gurkfeld, erhängte sich der geistesranke Wirtschaftsbesitzer Johann Ulepitsch. — Am 12. d. M. stürzte der Gymnasialschüler Josef Widmayer aus Laibach, gelegentlich seiner Bahnfahrt von Tarvis nach Laibach bei Einfahrt in die letztgenannte Station aus Unvorsichtigkeit aus dem selbstgeöffneten Coupé und erlitt nebst äußerlichen Beschädigungen auch eine Gehirnerschütterung. — Der Wirtschaftsbesitzer Michael Knafelc aus Furschitsch, Bezirk Abelsberg, erschlug gelegentlich eines Wortwechsels den 67jährigen Lorenz Schein mit einer Zimmermannshacke.

(Frachtbegünstigungen auf den Staatsbahnen.) Für Cement auf der Strecke von Stein nach Triest (S. B.), Triest-St. Andra und Triest-Freihafen wurde bis auf Widerruf, längstens aber bis Ende December 1891, bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 Kilogramm pro verwendeten vierrädrigen Wagen und Frachtbrief der Frachtsatz von 40 kr. pro 100 Kilogramm, von Stein nach Pola 52 kr. und von Stein nach Rovigno 51 kr. zugestanden. Für Brennholz wurden folgende Frachtsätze zugestanden: Von der Station Tersein nach Triest (S. B.), Triest-Freihafen 31.8 kr., nach Triest-St. Andra 34.8 kr., nach Pola 43 kr., nach Rovigno 42 kr., nach Canfanaro 40 kr., nach Bisino 38 kr., nach Pinguente 34 kr., und nach Herpelje 31 kr.; von der Station Domschale nach Triest (S. B.), Triest-Freihafen 32.8 kr., nach Triest-St. Andra 35.8 kr., nach Pola 44 kr., nach Rovigno 43 kr., nach Canfanaro 41 kr., nach Bisino 39 kr., nach Pinguente 35 kr., nach Herpelje 32 kr.; von der Station Jarsche-Mannsburg nach Triest (S. B.), Triest-Freihafen 33.8 kr., nach Triest-St. Andra 36.8 kr., nach Pola 45 kr., nach Rovigno 44 kr., nach Canfanaro 42 kr., nach Bisino 40 kr., nach Pinguente 36 kr., nach Herpelje 33 kr.; von der Station Stein nach Triest (S. B.), Triest-Freihafen 35.8 kr., nach Triest-St. Andra 38.8 kr., nach Pola 47 kr., nach Rovigno 46 kr., nach Canfanaro 44 kr., nach Bisino 42 kr., nach Pinguente 38 kr., nach Herpelje 35 kr.; weiters für Holz (exklusive Brennholz) der Position 247 des Reformtarifes nach den Stationen Triest (S. B.), Triest-St. Andra, Triest-Freihafen von der Station Tersein 34 kr., von Domschale 35 kr., von Jarsche-Mannsburg 36 kr. und von der Station Stein 38 kr.; endlich für Holz von der Position 246 des I. Theiles des Reformtarifes nach den Stationen Triest (S. B.), Triest-St. Andra und Triest-Freihafen von der Station Tersein 38 kr., von Domschale 39 kr., von Jarsche-Mannsburg 40 kr. und von der Station Stein 41 kr. Die Durchführung dieser Frachtbegünstigungen erfolgt im Kartirungswege.

(Die Maul- und Klauenseuche) herrscht derzeit in 11 Ortschaften des Abelsberger, 25 des Gottscheer, 12 des Gurkfelder, 30 des Krainburger, 19 des Laibacher, 2 des Littauer, 13 des Loitscher, 30 des Rudolfswerther, 1 des Steiner und 18 Ortschaften des Tschernemberger Bezirkes.

## Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

Wien, 16. October. Die gestrige antisemitische Abgeordneten-Conferenz erörterte die Frage, ob Schneider sein Mandat niederlegen solle; die Idee wurde jedoch fallen gelassen.

Moskau, 16. October. Wegen nihilistischer Agitationen wurden acht Individuen verhaftet.

Petersburg, 16. October. Der Reichsrath wird demnächst über die Indulgencen beraten, wozu bereits mannigfache Anträge vorliegen.

Lemberg, 16. October. Im Frühjahr findet in Prag ein großer Slaven-Congress statt.

Agram, 16. October. Anlässlich der Schließung der Ausstellung kam es zu einer Balgerei zwischen Serben und Kroaten.

## Verstorbene in Laibach.

Am 7. October. Maria Groselj, Arbeiterin, 61 J., Jakobplatz 11, Perzschler.

Am 8. October. Antonia Filipic, Maurers-Tochter, 4 W., Schleichgättgasse 11, Fraisen. — Johanna Anzlovac, Köchin, 35 J., Jakobs-Quai 31, Lungentuberculose.

Am 9. October. Cyrill Knes, Diurnistens-Sohn, 1 W., 24 J., Slovca 31, Fraisen. — Rosalia Boratti, Bahnbeamten-Witwe, 69 J., Kubthal 11, Entkräftung. — Ludwig Wille, Reuchlers-Sohn, 1 J. 2 W., Slovca 26, Darmkatarrh.

Am 11. October. Franz Catar. Arbeiter-Sohn, 1 3.  
 W., Biegelstraße 35, Darmstadt. — Karl Matovec, An-  
 weisend-Sohn, 1 3., Austraße 12, Darmstadt.  
 Am 18. October. Anton Kulinik, Maurer-Sohn, 1 3.  
 W., Schießtätigasse 11, Lubertulose.

# MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner  
 alkalischer  
**SAUERBRUNN**

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt  
 in allen Krankheiten der **Athmungs-** und  
**Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen-  
 und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Recon-  
 valescenten und während der Gravidität.  
 Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. 3335

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

# Schneiderinnen,

ausgeübt, werden zu dauernder Beschäftigung  
 wegen gute Bezahlung sofort aufgenommen vom  
**Damen- Kleidermacher Carl Rössner**  
 in **Wien**.  
 Derselbe ist zu sprechen am Sonntag den 18. d. M.  
 im Gasthause „zum Kaiser von Oesterreich“ in  
 der Peterstraße in Laibach. (3535)

**Neugeborene Kinder,**  
 welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen  
 genährt werden können, werden durch das **H.**  
**Beste Kinder-Nährmehl** allein in rationeller Weise  
 ernährt. Das **H. Beste** Kinder-Nährmehl, empfohlen  
 von den ersten medicinischen Capacitäten und Kinderärzten,  
 hat seit fünf und zwanzig Jahren in allen jenen Fällen, wo  
 es sich um den besten und vollkommensten Ersatz der Mutter-  
 milch handelte, glänzende Erfolge aufzuweisen und wurde auch  
 in den Kindelhäusern und Kinderspitälern des ganzen Con-  
 tinentes in dieser Richtung mit den günstigsten Resultaten  
 erprobt, worüber zahlreiche Atteste vorliegen. Dasselbe ist aus  
 reiner Alpenmilch, Weizenmehl und Zucker in Pulverform  
 erzeugt, erfordert nur reines Wasser und ein einmaliges Auf-  
 kochen, um feils eine gleiche Nahrung zu erhalten; die Kinder  
 nehmen es gerne und gedeihen dabei auf das Beste. Broschüre  
 auf Verlangen gratis und franco. Central-Depôt: **J. Ber-**  
**ger, Wien, Stadt, Naglergasse Nr. 1.** Depôts in allen  
 Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. (3437)

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner  k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattet, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

# XV. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeits-Zwecke.

**3.091 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden**

und zwar:

1 Haupttreffer mit 100.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern à 500 fl., 1 Treffer mit  
 15.000 fl., ein Treffer mit 5000 fl.,  
 1 Treffer zu 4000 fl., 1 Treffer zu 3000 fl., 1 Treffer zu 2000 fl., 1 Treffer zu 1000 fl. und 80 Treffer  
 zu 100 fl. im Vaaren, endlich Seriegewinnste im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **29. December 1891.**

**Ein Los kostet 2 fl. ö. W.**

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, **Stadt,**  
**Kriemergasse 7, 2. Stock, im Jakobshofe,** sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.  
**Die Lose werden porto frei zugesendet.**

Wien, October 1891.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,  
 Abtheilung der Staats-Lotterie.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



**Goldene Medaille Weltausstellung  
 Paris 1889.**

# C. Karinger in Laibach

empfehlte die anerkannt bewährten

# Patent-Watta-Cylinder

zum luftdichten Verschluss an Fenstern und Thüren;  
 sie verhindern das Eindringen der Kälte und des Luft-  
 zuges und dienen sonach zur Ersparung von Brenn-  
 material und zum Schutze gegen Rheumatismus.  
 Für Fenster: weiß 5 kr., braun 6 kr. per Meter;  
 für Thüren: weiß 9 kr., braun 10 kr. per Meter.  
 Die Anwendung ist ganz leicht: Der Falz des Fenster-  
 rahmens wird mit Gummi bestrichen und sodann der  
 Watta-Cylinder eingedrückt. Das Fenster kann trotz-  
 dem geöffnet oder geschlossen werden. 3530

# GUMMI-

Specialitäten, tabellose, französische Fabri-  
 late, per Dukend 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 u. 8 fl.  
 Subventionen u. s. Eine verwendbare  
 Muster-Collection (25 Stück) 5 fl. Ver-  
 sendung discret. 3520

**J. Reif, Specialist, Wien,**  
 IV., Margarethenstrasse 7.  
 Preislisten gratis, franco und discret.

Wien! Von der landw. Ausstellung in Arab, Graz und  
 Strassburg wurde mit der großen silbernen Medaille aus-  
 gezeichnet

# Pauly's Receptenbuch,

enthaltend über 1000 Recepte zur Erzeugung von: Liqueuren,  
 reich gebrannten Wassern, Branntweinen, Arac, Cognac, Punsch,  
 Hoffmannstropfen, Melissengrüb, Rum, Cölnwasser, Balsamen,  
 Lebens-Essenzen, Magenstropfen, Cüruren, Scheimmitteln, Essig,  
 Metb, 17 Sorten diversen Weinen, Obstweinen, Beerenweinen,  
 Cider, Champagner, Bier, Limonaden, Fruchtäpfeln, Ratafia, ein-  
 gelegten Früchten, Bäckereien, 175 Volksarzneimitteln, Seifen, Pom-  
 aden, Tinten, Chocoladen, Senf und vielem Andern. — Das 320  
 Seiten starke Buch kostet fl. 1.80 und ist ein wahrer Schatzstein  
 für jede Familie und bezahlt sich die Anschaffung hundertfach.  
 Zu beziehen nur von (3524)

**Max Pauly in Köflach in Steiermark.**

# Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdaun-  
 ung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beför-  
 derndes und milde auflösendes

# Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine  
 50 kr., per Post 20 kr. mehr.  
 Alle Theile der Emballage tragen die  
 nebenstehende gefeslich deponirte  
 Schutzmarke.



Depôts in den meisten Apo-  
 theken Oesterreich - Ungarns.

# Prager Universal - Haus - Salbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die  
 Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in  
 vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerz-  
 lindernndes und zertheilendes Mittel.

Zu Dosen à 35 kr. u.  
 25 kr. Per Post 6 kr.  
 mehr.

Alle Theile der Emballage  
 tragen die nebenstehende ge-  
 feslich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt  
**B. Fragner, Prag,**  
 Nr. 203-204, Kleinsseite, Apoth. zum schw. Adler.  
 Postversandt täglich. (3309)

# Bestes Blatt für jede Familie! FELS WERT

Spermans illustrierte Beischrift für das deutsche Haus.  
 Größte verbreitetste Monatschrift, alle Gebiete umfassend. „Bom Fels zum  
 Meer“ hat die ausgesprochene Tendenz, ein geistiger Mittelpunkt der deutschen  
 Familie zu sein. Schönegeher Inhalt ist durch Mitarbeiter ersten Ranges  
 verfertigt. Wertvolle Extrabeilagen und viele Illustrationen. Abgeschlossenene  
 Ergänzungen beinahe in jedem Heft. Wegen hoher Auflage vorzügliches  
 Infectionsmittel. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.  
 Preis des Heftes nur 1 Mark. ==

Unterstützt den Deutschen Schulverein!  
 Dankend nimmt er Eure Spenden ein!

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:

# EUCALYPTUS-MUNDESSENZ

Öst.-ungar. Patent — Mention honorable Paris 1878.

Intensivst antiseptisch; unfehlbar gegen Geruch aus dem Munde und epidemische Infection, Schutzmittel gegen Rachenkatarrhe von

**Dr. C. M. FABER,** Leibzahnarzt wld. Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I., etc., Hauptversandtstelle: WIEN, I., Bauernmarkt Nr. 3.

Niederlagen in **Laibach** bei **C. Karinger**, Galanterie-Handlung.

Dasselbst ist auch zu haben: Die k. u. k. priv. spec. Puritas-Mundseife von Dr. C. M. Faber.

## Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5.50. Receipt wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabricat garantire ich.

## Spiritus-Ersparnis

erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Essenzen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueuren etc. in unübertroffener Vozüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

**Karl Philipp Pollak,**  
Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag  
Solide Vertreter gesucht. (3396)

## !!Wie viele!!

haben noch nicht versucht, bei mir zu kaufen, trotzdem man haltbaren schönen Stoff in Resten und Coupons von mir bezieht, u. zw.:

Meter 3-10 = einen Coupon, kompletten Herbst- oder Winter-Herren-Anzug gebend, für nur 5. W. fl. 4.60 bis fl. 15.

Meter 3-25 = einen Coupon reinwollenes schwarzes Tuch, complet. Herren-Salon-Anzug gebend, für nur 5. W. fl. 7.50 bis fl. 12.—.

Meter 1-80 = einen Coupon Boden (Leinwand od. Tiroler), für einen Herren-Bodenrock, von 5. W. fl. 3.20 bis fl. 6.—.

Meter 2-10 = einen Coupon kompletten Herren-Herbst- oder Winter-Überrock gebend, für nur 5. W. fl. 4.— bis fl. 12.—.

Tuchwaaren aller Art, jeder Qualität, für den hochw. Clerus, für Beamten- und Finanzwach-Uniformen, für Jagd- und Forstleute, für Damen- und Kinder-Garderobe billiger als überall. Versandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

**Garantie:** Rückerlag des Kaufpreises baar für Nichtpassendes. Verlangen Sie Muster gratis und franco von (3492)

**D. Wassertrilling,**  
Tuchhändler,  
Hoskowitz, nächst Brunn.

Langjähriges Renommée.

Preise sehr herabgesetzt.



## Specialisten

in Zithern und Saiten

**Gebrüder Kirchner, Musikinstrumenten-Erz., Wien, XVIII., Währing Schulg. 10**  
empfehlen ihr gut assortirtes Lager aller Gattungen Zithern und Zitherfalten, Violin- u. Gitarrensaiten, Resonanztische und Requiriten (ausschließlich eigener Erzeugung).  
**Erfinder der neu konstruirten Konkurrenz-Wiener-Concertzither,** Violinen, Gitarren, Mandolinen, Streichmelodien sind am Lager. Schulzither von fl. 10.— aufwärts bis zur Meisterzither von fl. 150.—, Schulgeigen von fl. 3.50 aufwärts.  
Um Verwechslungen zu vermeiden, ersuchen wir Briefe und Bestellungen direct an unsere Firma in Wien, Währing, Schulgasse 10, zu adressiren.  
Versandt nach allen Welttheilen on gros und on detail. — Preis-Courante gratis und franco.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger  
ausschließlich autorisirte  
**Fabrik für Meidinger-Oefen**  
**H. Heim,**  
Döbling bei Wien.  
Wien, I., Michaelerplatz 5.

**Budapest,** Thonothof.  
**Prag,** Pflaustergasse 5.  
**London,** 95 n. 97 Oxford Str. W.  
**Mailand,** Corso Vitt. Emmanuele 38.  
Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

**Worzüglichste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen mit Doppelmantel.**  
Für Wohnräume, Schulen, Krankenhäuser, Humanitäts-Anstalten, Bureaux und Fabrikräume.  
Beliebig lange Brenndauer bei Gekochener, bis 24 Stund. Brenndauer bei Steinkohlenfeuerung.  
Ueber 45.000 Oefen in Verwendung, darunter in den k. k. Schlössern zu Salzburg, am Grabschloß bei Prag, in Laxenburg, in Sacroma, im k. k. Schloß zu Godekloß.  
**Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.**  
**Waggon-Oefen.**

**„Meidinger“-Oefen.**  
Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf unsere, auf der Innenseite der Ofentüren eingegossene Schutzmarke:



**„Hestia“-Oefen.**  
Geräuschlose Füllung, staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. Die Wände können behufs Reinigung von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

**„Helios“-Kamine,** rauchverzehrend, mit sichtbarem Feuer.  
Ein Kamin kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer Räume dienen. Beliebig lange Brenndauer bei Gekochener, Stein- oder Braunkohlen-Feuerung. Geräuschlose Füllung, staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. (3496)

**„Calorifères“,** rauchverzehrend,  
Centralheizungen aller Systeme: Ventilations-Anlagen.  
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

**Prima-Tafel-Aepfel,**  
sowie Aepfel zweiter Qualität versendet billigst in Kisten gepackt  
**V. Schulzink,**  
Pettau. (3527)

**Solide Agenten**  
und **Platzvertreter**  
werden in jedem Orte gegen gute Provision aufgenommen, bei guter Verwendung ihrer Gehalt. Offerte an **M. Schimmerl** in Brunn, Winterhollerplatz 15. (3534)

**Alten u. jungen Männern**  
wird die preisgekrönte, in neuerer-moderne Art angeordnete Schrift des **Mod.-Rath Dr. Müller** über das **gestärkte System u. Sexual-System**  
sowie dessen rationale Heilung zur Beholung empfohlen.  
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.  
**Edward Hentsch**, Braunschweig. (3503)

**MARIAZELLER**  
Magentropfen  
beruht in der Apotheke zum Schutzengel des **C. BRADY** in Kremsier (Mähren), ein althergebrachtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.  
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.  
Preis 4 Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Bestenfalls sind angegeben.  
In Apotheken erhältlich.  
**C. Prany**

## Wer Lose

erwerben und gleichzeitig außerordentliche Gewinnchancen genießen will, der betheilige sich an der bei der **Budapester Bankverein-A. G.** in 4 Jahren gerufenen **Los-Verlegenheits-Gesellschaft Gruppe G.** auf 216 Staats- und mit öst.-ung. Stempel verriebene Privatlose mit bloß 25 Theilnehmern. — Treffer über 12 Millionen — äußerst günstige Combination. Ausgezeichnete Gewinnchancen und doch bloß 5 fl. monatliche Einzahlung.  
Agenten werden zu vorthellhaftesten Bedingungen aufgenommen. (3533)  
Anträge sind zu richten an die „Budapester Bankverein-Act.-Gesellschaft“ Elisabethplatz 19.

Am 1. Januar begann ein neues Abonnement auf die

## WIENERMODE

Jährlich: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.  
fl. 1.50 Schnitte nach Maß gratis. M. 2.50 Vierteljährig  
Probenummern in allen Buchhandlungen. (3337)

## Taschen = Apotheke.

Inhalt: 18 Medicamente und Gegenstände.  
Preis 60 Kr., mit Porto 80 Kr.  
Zu haben in allen Apotheken. (3503)